



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Was ihn besserte.

hätte die Hölle ihr Gebet erhört und nicht der Himmel, denn in demselben Augenblicke wachte Anadi auf und hörte die Stimme des Königs. Sie aber glaubte in ihrer geistigen Umnachtung, Umschlopogaas, der Sohn Tschakas, sei da. Von ihrer Lagerstätte sich hastig aufrichtend, zeigte sie auf ihren Sohn Muja, der vor Schrecken ganz gebrochen an der Mauer lehnte.

„O“, rief sie aus, „küß ihn nur, Sonnenmutter, küß ihn! Man nennt ihn zwar den Sohn Mopos und Makrophas, und manche heißen ihn nur den Jungen, der einst Unheil über den ganzen Königskraal bringen wird. Hah, hah“, lachte sie in hämischer Weise und sank dabei auf ihre Lagerstätte zurück.

„Man nennt ihn zwar den Sohn Mopos und Makrophas“, wiederholte der König leise, „Weib, komm, sag' mir, wessen Sohn ist er denn eigentlich?“

„Frage sie nicht, o König“, riefen nun seine Mutter und meine Schwester aus und warfen sich dabei in namenloser Furcht vor Tschaka auf die Erde nieder. „Frage sie nicht, sie ist behext, hat wilde Träume und redet Worte, welche kein Ohr nicht hören darf.“

„Nur sachte, ich will doch einmal auf diese irren Träume ein wenig lauschen. Vielleicht scheint in dieser Nacht doch irgend ein Sternlein, das mir als Wegweiser dienen mag. Wessen Sohn ist er denn, Weib? Komm, sag es mir!“

„Wessen Sohn er ist? Hah, hah, bist du verrückt, daß du da noch lange fragst? Er ist, — doch still, still! Komm her, ganz nahe her zu mir, damit ich es dir leise ins Ohr sage; denn die Wände haben hier Ohren und leicht könnte der König davon hören. Er ist, — merkst du wohl auf? — er ist der Sohn Tschakas und Balekas, der Schwester Mopos. Unandi, die Sonnenmutter, hat ihn heimlich untergeschoben und hier aufgezogen, damit er einmal den Fluch bringe über das königliche Haus. Wenn einmal das ganze Volk der Schlechtigkeit des Königs fass ist, dann will sie dieses ihr Enkelkind herbeiführen, und dieses soll dann König sein an Tschakas statt.

„Es ist nicht wahr, o König“, riefen die beiden Frauen, „es ist absolut unwahr! Höre doch nicht auf sie! Muja, der Junge dort, ist ihr eigenes Kind; sie kennt ihn bloß nicht mehr in ihrer geistigen Umnachtung!“

Tschaka aber richtete sich nun mitten in der Hütte auf und stieß ein fürchterliches Gelächter aus. „So hast du mir also wahr prophezeit, Nobela“, rief er aus, „und ich tat unrecht, daß ich dich töten ließ. — So, so, Mutter, das ist also der Streich, den du mir spielen wolltest! Du wußtest, daß ich keine männliche Nachkommen schaffen wollte, und hast du mir einen Sohn gegeben. Weshalb? Damit er mich umbringe! Gut, Sonnenmutter, empfange nun dafür den Fluch des Himmel! Ich will die Sache nun etwas anders wenden: Du wolltest mir einen Sohn geben, ich aber will fortan auf eine solche Mutter verzichten. Da stirb, Unandi, stirb von der Hand dessen, den du einst geboren!“ Und bei diesen Worten erhob er seinen kurzen Assegai und stieß ihn denselben in die Seite.

Eine Weile stand Unandi, die Sonnenmutter, das Weib des Senzangaona, schweigend da; dann riß sie den Assegai aus ihrer Seite und schrie: „So sollst auch du sterben, Tschaka, du Ausbund aller Schlechtigkeit!“ Sprach's und brach leblos in der Hütte zusammen.

Also wurde Tschaka der Mörder seiner Mutter Unandi.

(Fortsetzung folgt.)

Was ihn besserte.

Der Pfarrer von H. war eben mit der Vorbereitung für eine Predigt fertig. Ermüdet ließ er sich auf seinen Sessel nieder, zündete seine Pfeife an und wollte ein Viertelstündchen rasten. In diesem Augenblick wurde zaghaft an die Türe geklopft. Auf den „Herrin!“ des Geistlichen erschien eine erregt schwedende Bauersfrau.

„Nun, Frau Halm, was führt Sie denn hierher?“

„Ach, Herr Pfarrer, ich wollte schon längst mal zu Ihnen kommen, aber ich konnte es nicht über Herz bringen! Heute aber bin ich glücklich hier, nun soll auch alles heraus, mag es mir auch so schwer fallen.“

„Aber, Frau Halm, Sie machen mich neugierig! Ist denn etwas Unangenehmes vorgefallen?“

„Sehr Unangenehmes! Ich will nicht lange die Sache herumreden, sondern sage es gerade heraus. Ich kann es mit meinem Manne nicht mehr lange aushalten.“ So! Aber der Konrad war doch vor seiner Verheiratung der beste Bursche von der Welt. Welche Klagen haben Sie denn gegen ihn?“

„Ach, Herr Pfarrer, wenn ich alles sagen könnte ich bis morgen früh erzählen. Der ist gegen mich wie ein Holzhacker, gibt mir keinen freundlichen Blick mehr, kümmert sich weder um seine Kinder noch um das Haushwesen, sitzt halbe Nächte im Wirtshaus und spielt Karten und tegelt.“

„Das sind allerdings schwere Anklagen in wenigen Worten, und wenn das alles so stimmt, wie Sie mir da sagen, dann ist und bleibt es mir ein Rätsel, wie der Konrad in so kurzer Zeit so weit kommen konnte. Können Sie sich denn keine Schuld beilegen?“ „Ich, Herr Pfarrer? O, wenn Sie wüßten, daß ich mich schon bemüht habe, daß er wieder auf geradem Weg kommt! Ich habe ihm gute Worte gegeben, seit mit ihm gezaubert, habe einen Rosenkranz um den Hals gebetet, habe seinetwegen eine Wallfahrt unternommen, aber alles war umsonst; statt daß er sich besserte, wurde er noch schlimmer; heute morgen hat er sogar —“ „Nun, nur heraus damit!“

„Heute morgen hat er sogar die Hand gegen mich erhoben.“ „Ei, ei, dann muß es wirklich weit getanmen sein. Lag hier eine besondere Veranlassung vor?“

„Nein, Herr Pfarrer. Gestern abend kam er mir wie gewöhnlich sehr spät von seiner sauberen Freitengesellschaft zurück und brummte, daß ich ihm das Essen nicht warm gestellt hätte. „Dir, Tagelieb, wenn ich überhaupt kein Essen mehr hinstellen! Du verdienst nicht einmal das Salz an der Suppe.“ Da ich das gesagt hatte, fing er wie gewöhnlich in der geringsten Weise zu schimpfen an und ging noch einmal fort. Wann er dann zurückgekommen ist, weiß ich nicht. Heute morgen war alles schon auf den Gängen, er allein steckte noch in den Federn. Da sagte ich ihm: „Nun, du sauberer Hausherr, willst du keinen Kindern schon in aller Frühe wieder Aberglaube geben? Steh' auf und sieh nach deinen Dienstboten! Lange wirst du das wohl nicht mehr können, denn der Bettelstab steht vor der Tür.“ Er stand auf, sprach allerhand von unwürdiger Behandlung; ich antwortete ihm, wie er es verdiente, und da geriet er endlich in solchen Zorn, daß er sich an mir vergriff.“

„Geschah das alles vor den Dienstboten und Kindern?“ „Leider!“

„O, das ist tief beklagenswert! Aber, wie ich schon vorhin vermutete, so ist es. Sie, Frau Halm, tragen die Hauptschuld an dem traurigen Zustand!“ „Ach! Herr Pfarrer, Sie reden doch wohl nur in Herz!“

„Beileibe nicht; im vollen Ernst rede ich. Wann haben Sie denn Ihrem Manne das letzte freundliche Wort?“ „Ja, das mag lange her sein; ich habe immer das Sprichwort befolgt: Wie es in den Wald schallt, so schallt es wieder zurück.“

„Liebenswürdig sollen Sie gegen Ihren Mann sein, wie sie es als Braut waren, wie sich das als christliche Frau schickt. Seinen Grobheiten müssen Sie Freundlichkeit entgegensezgen, und je mehr er sich der Familie entfremdet, desto mehr müssen Sie bemüht sein, das zu tun, was Sie ihm an den Augen absehen können.“ „Herr Pfarrer, das ist zu viel verlangt! Das kann ich nicht, das leidet mein Charakter nicht.“ „Ihr Hochmut wollen Sie sagen; dann hätten Sie bei mir auch keinen Rat suchen sollen. Ich als



Bischof Allgeyer auf einem durch Regengüsse überschwemmten Pfad am Kulumusi-Flusse in der Nähe von Lang.

„Und da verlangen Sie noch, ihr Mann soll nicht grob gegen Sie sein? Wann gaben Sie ihm den letzten freundlichen Blick?“

„Ja, das mag lange her sein; wie kann ich denn gegen den Grobian, den Brummibär, freundlich sein?“

„Sehen Sie, da ist Ihre zweite Anklage von vorhin auch hinfällig! Wie können Sie nur verlangen, daß Ihr Mann Sie freundlich ansehen soll, und wie kann er Freude und Lust am Hauswesen, an den Kindern haben, wenn Sie sein Ansehen sowohl vor den Dienstboten als auch vor den Kindern in rücksichtsloser Weise untergraben? Sie müssen von jetzt ab Ihren Mann ganz anders behandeln. Wenn ich in seiner Lage wäre, ich würde auch lieber am Kartentisch und bei den Kegelbrüdern als zu Hause kandidieren.“ „Aber, Herr Pfarrer, das ist hart! Um Gott willien, was soll ich denn tun?“

Seelsorger werde Ihnen doch wohl das Beste raten. Versprechen Sie mir, meinen Vorschlag bloß vier Wochen lang zu folgen! Wollen Sie das?“

„Ach, Herr Pfarrer, ich weiß, daß Sie es gut meinen! Deshalb will ich's versuchen, so sauer es mir auch werden mag.“ Sie verabschiedete sich.

Als sie nach Hause kam, trug ihr Mann gerade Bretter in die Scheune. Der älteste Sohn saß auf einem Steine und schaute zu.

„Gottfried“, rief sie, „wie kommst du denn so müfig sitzen? Geschwind deinem Vater geholfen!“

Der Junge gehorchte und Konrad verwunderte sich über diese Zuvorkommenheit seiner Frau; noch mehr war er verwundert, als am Mittag sein Leibgericht, Schweinesleisch und Sauerkraut, das er seit unendlichen Zeiten nicht mehr bekommen hatte, wieder

einmal aufgetischt wurde. Auch sah er bald darauf seine Frau eifrig um seine Kleider bemüht, die er sich seither immer notdürftig hatte reinigen müssen. Es verging ein Tag um den andern. Jeder neue Morgen brachte etwas mehr Sonnenschein in den verdüsterten Ehefrieden. Schimpfworte gab es nicht mehr; den zarten Aufmerksamkeiten und Liebenswürdigkeiten seiner Frau begegnete Konrad, der ein gutes Herz hatte, mit gleich edlen Rücksichten. Bald warteten die Karten und Kegelbrüder vergebens auf ihn; zu Hause gefiel es ihm besser. Eines Tages — die vier Wochen waren noch nicht vorüber — begegnete der Pfarrer dem Ehepaare. Die Frau eröte. „Gott sei Dank, Herr Pfarrer, Ihr Rat war gut! Ich kann es wieder mit ihm aushalten.“

„So ist's recht“, sagte der Seelsorger, und drückte beiden die Hand; „sorgt aber, daß das Glück auch Stand hält! Der Ehefrieden ist wie ein Spiegel, der vom leichtesten Hauch getrübt wird. Nur christliche Liebe hält ihn blank.“

Danksagungen

sind eingegangen und war Veröffentlichung versprochen aus: Neubrunn, Flüssen, Kartich, Aachen, Köln, Rheindorf, Monsberg, Kematen, Winn, Nied, Bischofegg, Salzburg, St. Leonhardi (Kärnten), Ligist, Aschaffenburg, Roth, Ammerzweiler, Köln.

Gebets-Empfehlungen.

Eine Wohltäterin, die um eine beträchtliche Summe Geldes gekommen ist. — Um Ergebung in Gottes Willen und Empfang der hl. Wegezehrung. — Eine vom Glauben abfallene Tochter, West-Dover, N.-Amerika. — Ein besonders wichtiges Anliegen einer Pfarrei. — Mehrere Anliegen. — Einige Novenen L. N. — Ein Anliegen zur Mutter Gottes von der immerwährenden Hilfe. — Dass ein Mann zum Katholizismus übertrate. — Um eine gute Lebensstellung zu erlangen. — Ein Wohltäter in schwerem Anliegen für seinen Sohn. — Dass der einzige Sohn vom Militär frei werde. — Ein ausgeartetes Kind. — Ein Mann, der einer vor der Kirche verbotenen Gesellschaft beigetreten ist. — Zwei Junglinge in einem besonderen Anliegen in West-Point-Gowa, Amerika. — Ein Mann, damit er ein Gott wohlgäfftiges Testament macht. — Eine Jungfrau in zärtlichen und geistigen Anliegen. — Ein Soldat um Feigheit in der Religion. — Zwei Verwandte eines Pfarrers. — Um den guten Ruf eines Priesters. — 16 schwere Anliegen; 9 Bekehrung von Sünder; 8 schwergeprüfte Familien und deren Anliegen; 2 um glückliche Sterbzeit; 4 glückliche Standeswahl; 20 wegen Krankheit; 2 Fortschritt im Studium; 4 Bestechung der Prüfung; 1 gute Beichte; 1 Geisteskranker; 6 Trunkflüchtige; 2 Streitflüchtige; 2 Eheleute, welche ihre Pflicht vernachlässigen; 1 dem Fluchen ergeben; 2 Glaubenslose; 6 um guten Haus- und Geschäftswerkauf; 3 Anliegen in besonderer Meinung; 2 neuntägige Andachten; 1 um glücklichen Ausgang eines Prozesses; 4 fronde Mütter; 2 fronde Väter; 6 fronde Söhne und Töchter; 1 Erlangung guter Lebensstellung; Glück und Segen im Hause; 2 glückliche Heirat; 2 gute Kindererziehung; Geldnoten; 2 glückliche Niederkunft; 2 um Kindersegen; glücklichen Geschäftsausgang; 3 um glückliche Operation; 3 Studenten; in Freiheit lebende; um Befreiung von Strüppeln; 1 Soldat; 1 in großer Seelennot.

Diese und alle anderen Anliegen unserer Wohltäter empfehlen wir dem Gebete der Trappistengemeinde, der Missionsschwestern, der schwarzen Kinder, der Neubefehlten und aller Leier des Vergleichmünch.

Memento!

Von unseren Wohltätern und Mitgliedern unseres Wohltäter-Mehrbundes sind gestorben und werden dem frommen Gebete unserer Leser empfohlen:

Mr. Hummer aus Worthington-Iowa, N.-Amerika. Joh. Berger, Herndon, Kansas. Elisabeth Boeler, Herndon, Kansas. Elisabeth Hug, Herndon, Kansas. Frau Elisabeth Leicht, Ebingen. Elisabeth Scheller, Ebingen. Luise Reif von Wallburg. M. Barnaba Schiebel Oberin, Rain. Hochw. Herr Pfarrer Eckert, Freiburg i. Br., großer

Wohltäter unserer Mission. Frau Victoria Faller, Hüsingen. J. Hermann-Martin, Bremgarten. Konstantin Konrad, Remscheid. Bertha Küster, Heilig-Blut. Joh. Bapt. Böhler, Bad Oberdorf. Kirchner, Venterhausen. Karl Zink in Oberaichen. Anna Großenreis. Susanne Blaumeijer in Heckendorfheim. Anton von Oberlanda. Herr Wolpert, Nagelsberg. Theresia Ober. Maria Joef Bäck, D. Landsberg. Barbara Steinrät, Kematen. Kreuzberger, Lengenfeld. Barbara Stierand, Parischütz. Hoch-Pfarrer Böhmer in Waldbor. Fr. Schaaf in Crefeld. Hubert u. Sohn in Gangelt. Jakob Münter in Eupen. Theodor Schmitthoff. Hochw. Herr geistl. Rat Emil Schmeid in A. Fr. Maria Kreischner in Posen. Maria Götsch, Meran. Sepp, Kaltern. Frau Pretemer, Mason (Ungarn). Anna Leibnitz. Cäcilie Troper, St. Peter a. Ottersbach. Oberin der Schwestern in Innsbruck. Genovefa Konarik, Göding. Franz Hartberg. Josef Gruber, Deblarn. Juliana Willang, St. a. d. Glan. Hochw. P. Josef Ferdinand Benda, Lorenburg. Jäger, Linz. Maria Weisinger, Peuerbach. Rosina Kematen. Sophie Lohn, Grafenhausen. Frau Magdalena Würzburg. Hochw. Herr Pfarrer Christ. Ulrich in Aufstetten. Keller, Fechenbach. Jungfr. Therese Krinner, Landau a. d. Ignaz Höfner, Gössingen. Math. Bodmaier, Rinnig. Petrus Böpf, Neuötting. Josef Dörfler, Eggolsheim. Marianna Eggolsheim. Jungfrau Elia Nieder, Schwarzenfeld. Jungfr. Garetha Braun, Schwarzenfeld. Philipp Weller, Erslein. Fr. Maria in Mariannhill. Br. Bonifacius in Mariannhill. Sr. Abèle, Terzjar in Mariannhill. Margaretha Seubert, Gersthofen. Maria Schmid, Mittelverbach. Hochw. Herr Spiritual Direktor Notgersegg. Franz Dom. Schmidig, Unterhönenbuch. Josef abend, Engelberg. Johann Hiller, Inzinglofen. Schwef. Franz Ebingen. Schwestern Oberin M. Geltfridis in Eiffel. Maria Eberberger, Raaba (Graz). Theresia Kronberger, Haunsmünning. Don. Josef Stradner, Graz. Josefa Hofer, St. Johann i. Sagogn. Theresia Flechtinger, Raab (Oester.). Josef Höglinger, Rosenau. Alois Schell, Illmitz. Friedrich Schweizer, Pfarrer, Kupfer. Fr. Maria Schmid in Eller. Hochw. Pfarrer Frieder. Herman Hopfens. Fr. Agnes Kauland in Eichercheid. Frau Woe. Edmund Probst in Köln-Deutz. Chelente Quadflieg in N. N. Clemine Wahn in Köln-Nippes. Frau Weppelmann in Seppenbrunn. Frau Woe. Gertrud Hall in Eichweiler. Theodor Miebach in Harden. Wilhelm Berger in Essel. Jakob P. Kutsch in Esch. Frau Kath. Gunkel in Lutter. Frau Maria Schäfer in Brem. Maria Albertina Seiner, Bamberg.

Zahlung rückständiger Abonnements des Bergischen pro 1907 und Voraußbezahlung des Bergischenmeinnicht 1908 geschieht in Deutschland am einfachsten per Postanweisung, in Oesterreich-Ungarn und der Schweiz per Postcheck.

Zur geistl. Notiz. Ende März oder anfang April reisen wieder Postulanten nach Mariannhill. Bezügl. Anfragen sind zu richten an die Vertreter der Mission Mariannhill.

Jubiläums-Festschrift.

Wir machen auf die im Verlage von B. Henzel Freiburg i. Br., erschienene Festschrift zum 25jährigen Jubiläum der Gründung des Trappisten-Missionsschwesternklosters Mariannhill, welches Ende Dezember gekommen wird, aufmerksam. Das Buch ist auf das prächtig ausgestattet, sehr reich illustriert, und eignet sich ganz besonders zu Geschenken, ist auch von unseren Missionen vertreten zu beziehen zum Preise von Mt. 4.— Kr. 5.40 = Fr. 6.—

NB. Der Reinertrag ist für die Mission bestimmt.

Wir bitten unsere lieben Leser, wenn sie uns schreiben oder etwas senden, stets die genaue Adresse (Der Frau, Fräulein), Wohnort und nächste Post anzugeben und bei Ortswechsel unbedingt auch die frühere Adresse.

Nachdruck sämtlicher Original-Artikel verboten, bei vorausgehender Ueberreinigung jedoch gerne gestattet.

Verantwortlicher Redakteur Georg Kopp in Würzburg. — Druck und Verlag der Fränkischen Gesellschaftsdruckerei Würzburg G. m. b. H.